

# NEUES SCHWABEN

**Oppositionelle Meinungen und Meldungen aus Augsburg und Schwaben**

Ausgabe April 2004

e-mail: [akmedien@gmx.de](mailto:akmedien@gmx.de)

Solidaritätspreis: 0,50 €

## Die Innenstadt stirbt

**Jahrelange Fehler und Versäumnisse tragen jetzt ihre Früchte**

**Augsburg (rw)** - Die Stadt hat sich verändert: Der alteingesessene Einzelhandel verschwindet – Ramschgeschäfte, Imbißbuden und Billigdiscounter machen dagegen noch Geschäfte. Am Stadtrand entstanden Möbelriesen und Supermärkte mit kostenlosen Parkplätzen vor der Haustür. Und zu allem Überfluß mußte auch noch eine „City-Galerie“ her, mit Filialgeschäften großer Handelsketten. „Neues Schwaben“ und die Bürgerinitiative „Augsburger Bündnis“ haben schon im Herbst 2001 prophezeit: **„City-Galerie zieht Kaufkraft aus dem Zentrum ab“** (siehe Artikel auf der Rückseite). Genauso ist es jetzt gekommen. Sogar die „Augsburger Allgemeine“, die mit den Beilagen der Galerie gut verdient, mußte eingestehen, daß die Geschäfte der Innenstadt unter

der verhängnisvollen Entwicklung kaputt gehen. **Es bedurfte wahrlich keines Fachwissens, um diese Entwicklung vorauszusehen.** Dazu brauchte es keine „City Initiative“ mit bezahlten Managern. Glauben wir den Politikern und IHK-Bonzen kein Wort mehr, die so tun, als ob dies alles unvermeidlich wäre und mit Pseudoförderprogrammen eine Verbesserung versprechen. Sie alle haben versagt und machen sich zu Befehlsempfängern des Großkapitals. Die Ursachen liegen tiefer. Das politische System zerstört die gesunde Unternehmenskultur. Bonzen, Banken und Konzerne haben das Sagen – Kleinbetriebe, Mittelstand und die Arbeitnehmer das Nachsehen. *(siehe auch Seite 3)*

## Überfremdungsfanatiker Barfuß (CSU) in Lauingen abgewählt! Moschee-Bürgermeister von den Bürgern mit 63,2 Prozent aus dem Amt verjagt

**Lauingen (hm)** - Nach 18 Jahren Amtszeit darf sich der berüchtigte Moscheebefürworter Georg Barfuß nach einer neuen Beschäftigung umsehen. Sein SPD-Herausforderer Wolfgang Schenk erhielt fast 2/3 der abgegebenen Stimmen und sorgte damit bei politisch unbedarften Bürgern für eine Sensation.

Georg Barfuß (CSU) wurde einer breiten Öffentlichkeit zum ersten mal Mitte der neunziger Jahre bekannt, als er sich als Bürgermeister der schwäbischen Kleinstadt Lauingen massiv für den Bau einer orientalischen Moschee einsetzte.

Welche Gründe den christlich-sozialen Politiker dazu bewogen so zu handeln, ist für viele Bürger immer noch ein Rätsel. Tatsache ist jedoch, daß attraktive türkische Damen und finanzstarke türkischen Geschäftleute in der deutschen Bevölkerung Lauingens immer wieder Anlässe zu Spekulationen und Gerüchten gaben.

Barfuß entwickelte sich mit den Jahren zu einer Art Handelsvertreter in Sachen Moscheebauten. Überall wo türkische Gastarbeiter glaubten, mit einem Moscheebau ihre Macht demonstrieren zu müssen, sprang ihnen Georg Barfuß hilfreich zur Seite.

Ob in Wertingen, Thannhausen oder erst kürzlich in Augsburg, Georg Barfuß war überall dabei, wenn es um die Ausbreitung des Islams ging. Besonders ab-

stoßend ist seine Art gegenüber Bürgern, die in der multikulturellen Gesellschaft eine Gefahr sehen. Er versucht sie als sogenannte Rechtsextremisten zu stigmatisieren und so einer unangenehmen Diskussion aus dem Weg zu gehen.

Legendär war auch der Auftritt von Barfuß in der Sendung „quer“ im Bayerischen Rundfunk mit dem weltweit anerkannten Islamexperten Peter Scholl-Latour. Dort erdreistete sich der mit einer wirklich beneidenswerten Intelligenz ausgestattete Barfuß, Scholl-Latour mehrfach über die „wahren“ Ziele des Islam aufzuklären. Scholl-Latour erkannte aber wohl sehr schnell, was hinter dem „gerne-groß“ Barfuß steckt und ignorierte diese Person als solche ganz einfach.

Mit seiner Abwahl erhielt Barfuß nicht nur die Quittung für seine politische Instinktlosigkeit, sondern auch für seine unglaubliche Überheblichkeit, die für wahr narzisstische Züge trug. So machte er der SPD vor Beginn des Wahlkampfes den Vorschlag, sie möge doch auf einen eigenen Kandidaten verzichten, da dieser ja sowieso keine Chance gegen ihn haben werde und dies eh nur Zeit- und Geldverschwendung sei. Im Gegenzug wäre er bereit, schon nach vier Jahren (anstatt nach sechs) aus dem Amt zu scheiden.

Auch nach seiner Niederlage vermochte Barfuß sich nicht zu maßigen. *(Fortsetzung Seite 2)*

(Fortsetzung von Seite 1) So prophezeite er, daß man ihn sehr bald vermissen werde, was immerhin weit über 60 Prozent der Bürger nicht so sahen. Wohl nur bei den türkischen Gastarbeitern herrscht Tristesse. Sie gaben dem Nachfolger sogleich den Rat, sich am Stil seines Vorgängers zu orientieren.

Auch seine Begründung für die Niederlage, daß nämlich die Stadt Lauingen für einen Mann wie ihn einfach zu klein ist, zeugt ebenfalls von absoluter Realitätsferne.

Wer jedoch geglaubt hatte, daß mit seiner Abwahl das Kapitel Georg Barfuß geschlossen sei, wird sich wohl leider täuschen. Er werde sich auf gar keinen Fall zur Ruhe setzen, so der O-Ton des Geschaften.

Die Redaktion von „Neues Schwaben“ hätte da ein paar reizvolle Aufgaben für den ruhelosen Barfuß. Wie wär's denn mit dem Bürgermeisterposten in Bagdad oder Kabul. Auch im sunnitischen Falludscha wäre da noch der Posten frei. Dort könnte Barfuß seine gewonnenen Erfahrungen mit dem Islam an den Mann bzw. natürlich an die Frau bringen. So etwas verkauft sich im Irak und in Afghanistan sicher wie

„geschnitten Brot“. Gute Reise Georg wünscht da „Neues Schwaben“.

### Das Ausmaß der Überfremdung

In Kelsterbach bei Frankfurt liegt die Ausländerquote bei 30,8 Prozent, in Raunheim, Offenbach und Dietzenbach bei jeweils über 25 Prozent. Hier die offiziellen Zahlen (ohne Doppelpaßinhaber, die allesamt als „Deutsche“ registriert sind, ohne Ausländerkinder, die seit 1999 automatisch als „Deutsche“ geführt werden, und ohne Aussiedler die – obwohl nur noch 22% deutschstämmig – ebenfalls alle als „Deutsche“ gelten): Frankfurt/Main: 27,8 %, Stuttgart 23,8 %, München 22,6 %, Mannheim 20,7 %, Ludwigshafen 19,9 %, Köln 19,3 %, Nürnberg 18,1 %, Augsburg 17,8 %, Wiesbaden 17,5 %, Düsseldorf 16,6 %, Hamburg 16 %, Mainz 15,9 % und Duisburg 15,4 %. Die Türken stellen die größte Gruppe unter den Ausländern. Allein in Berlin leben 130.000, in Köln 75.000, in Hamburg 67.000, in Duisburg 47.000 und in München 46.000. (rw)

## Herrschaftsdiskurs in Senden

(Senden – rw) Am 17. März hatten die Vertreter der etablierten Parteien in Senden (Kreis Neu-Ulm) zu einer Podiumsdiskussion über „Extremismus in der Stadt Senden“ geladen. Gemeint war natürlich der „Rechtsextremismus“, der angeblich durch den besonders regen NPD-Kreisverband unter Stefan Winkler (20) dem Ruf der Stadt Senden abträglich sein soll. So sollte dann auch ein „Sendener Bündnis gegen Rechts“ (nicht etwa „gegen Extremismus“) aus der Taufe gehoben werden. Vor etwa 200 Besuchern erläuterte zuerst Bürgermeister Kurt Baiker seine Probleme mit der Umsetzung politisch neutraler Vorschriften zur Vermietung städtischer Räume an politische Parteien. Danach „diskutierten“ die Herrschaften: MdB Nüßlein (CSU), MdB Deligöz („Grüne“), MdL Müller (SPD) und die Stadträte Frisch (FWG), Leger (BISS), Meisel („Grüne“), Merk (SPD) und Wörz (CSU). Dieser Abschnitt des Abends war besonders langweilig, weil alle acht Diskutanten im Wesentlichen das Gleiche sagten und mal wieder *über* und nicht *mit* den Objekten ihrer Kritik redeten.

Bemerkenswert waren eigentlich nur Äußerungen von Xaver Merk und Helmut Meisel. Merk forderte „Aktionen der Bürger gegen die Rechten“, auch wenn diese „nicht unbedingt formalrechtlich abgedeckt sind“ (sozusagen eine Aufforderung zur Straftat) und Meisel trug mal wieder die totalitäre Gesinnung seiner geistigen Ziehväter vor: „Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen“ (wobei offenbar Herr Meisel festlegt, was Faschismus ist).

Interessanter wurde es, als die Diskussion mit dem Publikum freigegeben wurde. Die meisten Wortmeldungen kamen nämlich von „Rechts“. Die Vertreter der politischen Klasse auf dem Podium kamen dabei nicht gut weg und hatten einiges an Grundsatzkritik einzustecken. Jede Wortmeldung - ob von „rechts“ oder von „links“ - wurde von den jeweiligen Anhängern mit Applaus bedacht.

So mancher linke Gutmensch verlor dabei seine Fassung und zeigte eine Mischung aus verklemmter Intoleranz, geistiger Quarantäne und politischer Unkenntnis. So war vielen z. B. nicht bekannt, daß es sich bei dem „Bösewicht“ Horst Mahler um einen Duzfreund von Bundeskanzlers Schröder handelt.

MdL Herbert Müller verkündete gar, er würde NPD-Abgeordnete mit Gewalt am Betreten der Landtagskantine hindern. Damit gab Müller wohl zu verstehen, welcher Raum ihm im Landtag der wichtigste ist, was bei der Qualität unserer Abgeordneten allerdings nicht weiter verwundert. Etwas dubios war der Auftritt einer Frau Luise Fischer, die sich lautstark über angebliche Ruhestörungen von NPD-Anhängern beschwerte. Allerdings ist die Dame in Senden einschlägig bekannt und nervt die Polizei schon seit Jahren mit ihren Nachbarschaftsstreitereien.

Fazit: Der Extremismus kann nicht durch Resolutionen bekämpft werden, sondern z. B. durch Arbeitsplätze für Jugendliche. Die aber wird die antideutsche politische Klasse nicht mehr bringen können.